

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

2.5.1869 (No. 103)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. Mai.

N. 103.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 1. April d. J. den seither in provisorischer Eigenschaft bei dem Großh. Hofsekretariat als Buchhalter verwendeten Kameralassistenten Adolf Adam definitiv zum Buchhalter bei genannter Stelle zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 30. Apr. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beschloß, in Erwägung, daß die sofortige Freilassung des in Düsseldorf verhafteten Abgeordneten Wende die Lage seiner Mitverhafteten verschlimmern könnte, den Prokurator in Düsseldorf zur Beschleunigung der Untersuchung aufzufordern, inwieweit aber die Beschlußfassung bis zum 5. Mai auszufügen.

† Wien, 1. Mai. Reichsraths-Sitzung. Der Handelsminister legte Eisenbahn-Gesetzesentwürfe vor, betreffend die Linien Ludenz-Feldkirch und an die bayerische Grenze, mit Abzweigungen an die Rheingrenze und die österreichisch-schweizerische Grenze.

† Florenz, 30. Apr. Wie man versichert, haben mehrere Deputirten der Rechten gegen den Eintritt Ferrari's ins Ministerium des Innern protestirt, woraus man den Schluß zieht, daß eine Fusion der Parteien auf ernste Schwierigkeiten stoßen werde. Man glaubt, die Diskussion der Finanzvorlagen werde Montag stattfinden, über das Altbudget aber erst Ende Mai.

† Paris, 1. Mai. Durch ein eben erschienenen Kaiserl. Dekret wird die Session des Senats als geschlossen erklärt. Dasselbe Dekret überträgt dem Justiz- und Kultusminister Barthe die interimistische Leitung des Finanzwesens. — Das „Journ. officiel“ veröffentlicht das zwischen Kavallette und Ferrer-Orban vereinbarte Protokoll über die belgische Eisenbahn-Angelegenheit.

† Brüssel, 30. Apr. Im Abgeordnetenhause sagte heute der Minister Ferrer-Orban in Beantwortung einer Interpellation: das über die belgisch-französische Eisenbahnfrage vereinbarte Protokoll werde morgen in den öffentlichen Blättern erscheinen; die Unterhandlungen hätten eine für beide Länder sehr befriedigende Entwicklung genommen. Wenn die Kammer es für angemessen erachte, möge sie die Diskussion über das Protokoll nach dessen Erscheinen aufnehmen.

† Brüssel, 1. Mai. Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht das Protokoll in der französisch-belgischen Eisenbahnfrage. Belgien lehnt darin die Ratifikation der Eisenbahn-Verträge aus prinzipiellen Gründen ab und Frankreich schlägt Betriebsverträge unter der Kontrolle der Staatsautorität Belgiens vor, was Belgien unzulässig zu sehen. Ferner ist die Ernennung einer sechsgliedrigen Kommission vereinbart.

## Deutschland.

○ Stuttgart, 30. Apr. Mit dem heutigen Tage hat

### Ueber das deutsche Volkslied im Mittelalter.

Vortrag, gehalten am 17. April im Austrag des badischen Frauenvereins von Dr. S. H. Kroenlein.

Der Vortragende beschränkte sich im Hinblick auf die Kürze der Zeit auf Erörterungen über das Volkslied im gewöhnlichen Sinn des Wortes, d. h. auf das vom Volk gesungene, weltliche, lyrische Strophengesang, und zwar wesentlich in musikalischer Beziehung — eine Seite des Gegenstandes, die bis jetzt noch sehr unvollständig erforscht und noch weniger in weiteren Kreisen bekannt ist. Die Hauptursache fällt allerdings auf den außerordentlichen Mangel an Material. Man muß nämlich — will man nicht eine Anzahl Minnesinger-Lieder mit zur Geltung der Volkslieder zählen — bis zum 13. Jahrhundert fortgehen, bis man auf erhaltene Melodie-Anzeichnungen stößt, und die einzigen, die man aus dieser Zeit besitzt: die in der Handschrift der carmina burana enthaltenen, aus der Abtei Benediktbeuren stammend, konnten wegen der höchst mangelhaften Tonzeichnung (primitive Reimschrift) noch von Niemanden mit Sicherheit entziffert werden. Auch das 14. Jahrhundert, ungemein produktiv im Volksgefang, wie sich schon aus den zahlreich erhaltenen Texten und Resten von Volksliedern aus dieser Zeit ergibt, hat uns nicht eine einzige Melodie dazu hinterlassen. Dagegen hat die Kirche Hunderte von Volksmelodien aufbewahrt, die schon damals mit verändertem Text massenhaft in den Kirchengefang übergegangen sind. Man kann sie natürlich in das Weltliche zurückübertragen und sie so in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederherstellen; freilich fehlen dann die Texte. Erst in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts kommen brauchbare Melodieaufzeichnungen in Notenschrift vor. Die ältesten mit vollständigem Text befinden sich in einer St. Blasianer Handschrift der Großh. Hofbibliothek zu Karlsruhe, die von dem Benediktiner-Diakon Heinrich Otter in den Jahren 1437—42 zusammengeschrieben wurde. Einige Melodien in einem musikalischen Kompendium von Zelanda in der Prager Universitätsbibliothek sind

die Firma des seit 70 Jahren in ehrenvollster Weise hier bestandenen sehr soliden und angesehenen Bankhauses der Gebrüder Benedict zu bestehen aufgehört, was hier in geschäftlichen Kreisen als ein Ereigniß betrachtet wird und daher Sensation erregt. Nach dem diesfalls erlassenen Zirkular vom heutigen Tage gehen die Geschäfte dieses Bankhauses auf die „Württembergische Vereinsbank“ über und treten die Gebrüder Benedict mit ihren Geschäftsfreunden in Abrechnung. Der Chef des Hauses Benedict, der K. K. österr. Konsul Theodor v. Dreifuß, der zugleich Königl. und Großherzogl. sächsischer Konsul ist, gilt hier für einen höchst befähigten Bankier und hat derselbe auch seit mehreren Jahren die Geschäfte dieses Hauses auf größere und stets gesicherte und gelungene Anlehensunternehmungen ausgeübt; er ist einer der Mitbegründer der „W. Vereinsbank“ und gehörte dem Aufsichtsrathe derselben an. Diese letztere hat in der kurzen Zeit ihrer, seit vorigen Monat begonnenen, Thätigkeit schon eine so bedeutende Position gewonnen, daß ihre Aktien seit wenigen Wochen schon vor Bekanntwerden des erwähnten Ereignisses mit einemagio bis zu 30 fl. pro Aktie gesucht sind, ohne Abgeber zu finden, was ein hier kaum noch dagewesener Vorgang ist. Daß die Uebertragung der Geschäfte eines so angesehenen Bankhauses wie das der Gebr. Benedict als eine äußerst werthvolle Erwerbung für das junge Institut betrachtet wird, läßt sich leicht begreifen. Doch ist es Zeit, daß dasselbe sein neues definitives Geschäftstotal in Wälde bezieht, da das sehr abgelegene bisherige provisorische für den Geschäftsverkehr, so weit er lokal ist, sehr hemmend wirkt.

Unsere Reiterei ist nun förmlich mit den neuen Helmen, die sich von den preussischen nur durch etwas kleinere und leichtere Form unterscheiden, ausgerüstet und trägt die alten Käpis nicht mehr; sie sieht auch ganz statlich darin aus, was auch Gegner — die allem von Preußen Kommenden abgeneigt sind — darüber sagen mögen. Die Bewaffnung unseres Truppenkorps mit den preussischen Zündnadelgewehren schreitet rasch voran und wird deren Fabrikation nun ganz in der dem Staate angehörigen Gewehrfabrik zu Oberndorf bewerkstelligt. Diese ist ansehnlich erweitert und mit vielen Hilfsmaschinen erweitert worden, welche durch 6 Wasserräder und 2 Turbinen, dann aber auch, so weit nicht Wasserfaßt in Anwendung kommt, durch 2 Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt werden. Gegenwärtig beschäftigt sie etwa 200 Arbeiter und werden dort die Hinterlader nach preussischem Muster in allen ihren Theilen bis zur Vollenbung in den verschiedenen Werkstätten, theils durch die Maschinen, theils durch Handarbeit hergestellt. Ganz in unmittelbarer Nähe der Gewehrfabrik befindet sich auch das Bohrerhaus nach Steinlocher, indem hierin die Versuche noch nicht aufgegeben sind. Doch ist der Bohrer schon in einer Tiefe von mehr als 1500 Fuß gelangt, ohne daß man bis jetzt auf mehr als auf einzelne Nester gestoßen wäre. — Die Fortsetzung der obere Schwarzwaldbahn zum Anschluß an die badische Bahn soll in Wälde dem Betrieb übergeben werden, und zwar sowohl in der Richtung von Rottweil nach Billingen, als auch in der von Rottweil nach Spaichingen, Tuttlingen und Immendingen.

München, 30. Apr. (Münch. Corr.) Der bayerisch-hessische Staatsvertrag zur Regelung der Eisenbahn-Anschlüsse in den beiderseitigen Rheinprovinzen ist nun-

mehr auch hessischer Seite ratifizirt. Die Ratifikationsurkunden wurden zwischen Hrn. v. Dalwigk und dem bayerischen Gesandten in Darmstadt ausgetauscht.

Hamburg, 28. Apr. Der Senat erklärt in einer von gestern datirten Zuschrift an die Bürgerschaft, daß er den Beschlüssen derselben in Bezug auf die Reform des Strafverfahrens beitrete, und daß er demzufolge die erforderlichen Vorbereitungen zu einer thunlichst scheinigen Einführung der jetzt feststehenden Gesetze, deren Zeitpunkt später bekannt gemacht werden solle, angeordnet habe.

Berlin, 30. Apr. Se. Maj. der König empfing heute Morgen den kommandirenden General des 1. Armeekorps, General der Kavallerie Fzhrn. v. Mantuffel, welcher aus Königsberg hier eingetroffen ist. — Die zur Leitung und zur Ausführung der diesjährigen trigonometrischen Aufnahme kommandirten Offiziere sind mit dem Personal des Bureau's für Landestriangulation vor einigen Tagen nach den Provinzen Preußen und Schleswig-Holstein abgegangen.

Das Zentralbureau des Zollvereins hat eine Berechnung der Einnahmen aufgestellt, welche der Vereinstasse in den Jahren 1868 und 1867 aus den Eingangs- und den Ausgangsabgaben zugeflossen sind. Im Jahr 1868 brachten die Eingangsabgaben 27,327,467 Thlr., die Ausgangsabgaben 19,689 Thlr., beide zusammen also 27,347,156 Thlr. Im Jahr 1867 beliefen sich die Eingangsabgaben auf 24,118,557 Thlr., die Ausgangsabgaben auf 25,770 Thlr., mithin beide zusammen auf 24,214,327 Thlr. Danach stellte sich für das Jahr 1868 ein Mehrbetrag von 3,132,829 Thlr. heraus. Es wird aber darauf hingewiesen, daß den für 1868 angeführten Einnahmehetären von Lauenburg, Lübeck, Hamburg und Mecklenburg gar keine Einnahmen aus dem Jahr 1867 gegenüberstehen, weil diese Gebiete damals noch nicht zum Zollverein gehörten. Die Einnahme von Schleswig-Holstein beschränkte sich im Jahr 1867 auf die Zeit vom 15. November bis zum 31. Dezember. Außerdem kommt in Betracht, daß unter den Eingangsabgaben des Jahres 1868 sich die ganz außergewöhnlich hohe Summe von 1 Mill. 800,000 Thlr. für importirtes Salz befindet. Läßt man diese Summe nebst den zur Vergleichung nicht passenden letztjährigen Einnahmen der erwähnten Gebiete außer Berechnung, und zwar im Gesamtbetrag von 3 Mill. 340,000 Thlr., so ergibt sich für 1868 gegen das Vorjahr eine allerdings nur ganz unerhebliche Mindereinnahme. In dem Bericht des Zentralbureau's wird zu dem Einnahmehesultat bemerkt, daß die im Jahr 1867 eingetretene Geschäftsstille auch noch im Verlauf des Jahres 1868 fortbestanden habe. Die Einfuhr beschränkte sich bei dem Mangel an Spekulationsneigung auf die nothwendigen Bezüge. Dazu kam, daß die mit dem 1. Juli 1868 durchgeführten vielfachen und beträchtlichen Herabsetzungen der Tarifpositionen auf das Ergebnis der Eingangszollungen einen sehr wesentlichen Einfluß ausübten. Bei keinem der wichtigeren Artikel ist der Ausfall, welcher durch die Tarifermäßigung bewirkt wurde, durch eine größere Importmenge wieder ersetzt worden. Erhebliche Minderverzollungen kamen im Jahr 1868 bei unarbeiteten Tabakblätter, bei Wein in Fässern und Flaschen, sowie bei Korbwaren, Branntwein und Seidenwaren vor. Mehrverzollungen erfolgten namentlich bei Rohzucker für inländische Siedereien, bei Kaffee, baumwollenen Garnen und bei verschiedenen Wollewaren.

theilweise der Mangel an Aufzeichnungen, die vielen Varianten, die sie, besonders gerade die populärsten, im Lauf der Zeit erlitten haben, ihre große Verbreitung im Raum u. s. w. Daraus erklären sich auch ihre Haupteigenheiten nach Inhalt und Form. Ihr Quell ist das deutsche Volkbewußtsein; daher überall das deutsche Herz in seiner ganzen Tiefe, Liebe und Treue; daher überall Adel, Ursprünglichkeit, Wärme und Gesundheit der Empfindung; daher auch in der Melodie keine bloße Tonspielerei, sondern das Bestreben, die tiefsten Regungen des Gemüthslebens in Tönen auszulassen, das Streben nach dem vollen und ganzen Ausdruck des Gedanken- und Gefühlsinhalts — dieses spezifische Moment deutscher Kunst und Kultur. Nun trägt zwar das Volkbewußtsein die reichsten Schätze an Poesie in sich, aber es entbehrt der Schulung und das Naturgenie hat auch noch keine Schulung. Dieser Mangel an Schulung ist grundcharakteristisch für das alte Volkslied; er äußert sich in formalen Irregularitäten — ein Ausdruck, der allerdings nur von einem höhern Standpunkt, dem der Kunst, erlaubt ist — und diese formalen Irregularitäten ziehen sich durch alle elementaren Verhältnisse der Volkslieder nach Text und Melodie. Der Vortragende wies dies näher nach namentlich in Bezug auf Text, Vortrag, Melodiebildung, Tonalität u. s. w. Was die Struktur anlangt, so war dieselbe viel mannichfaltiger und lebendiger, als die des mittelalterlichen Kunstsiedes; was daher kam, daß die Kunstmeister sich mehr an feststehende Formen hielten (namentlich im Bar), während das Volkslied sich enger an den Text und seine schematischen Bedingungen angeschlossen. Zur Erläuterung des Vortrages wurden nun 10 Volkslieder aus dem 14., 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts vorgelesen. Der philharmonische Verein und die H. Brunlio und Kämerer hatten sich, unter der Leitung des Hrn. Hofkapellmeisters Ledw., in zuvorkommender Weise der Wüthung des gesanglichen Theils unterzogen. Der Vortragende begleitete die einzelnen Lieder mit kommentirenden Notizen und Bemerkungen. Die Aufmerksamkeit folgte diesen alten Melodien — aus denen sich unsicher erkennen ließ, daß der Rufschlag des deutschen Herzens schon bei unsern Vätern in versprochenen Jahrhunderten ganz der gleiche war wie heute — schließlich mit besonderem Interesse und gab dasselbe der Sängergemeinde schließlich durch freundlichen Beschluß zu erkennen. Mit diesem Vortrag fand der Cyclus der Winter-Vorträge des bad. Frauenvereins seinen Schluß.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Apr. Einem mehrfach beglaubigten Gerichte zufolge soll das eben dazant gewordene achte Infanterieregiment dem König von Italien verliehen werden.

Wien, 30. Apr. Der Verfassungsausschuss verhandelte über die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten und über direkte Wahlen. Die Anträge des Subkomitees, die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses so möglich auf Doppelte erhöht werde, ferner die Petitionen für Einführung direkter Wahlen und Kürzung der Wahlperioden der Regierung zur Würdigung zu übergeben, werden mit entschiedener Majorität angenommen.

Wien, 30. Apr. Der Schluss der Reichsraths-Session ist definitiv auf Samstag vor Pfingsten, auf den 15. Mai, festgesetzt.

Der Verfassungsausschuss hat sich über die Parlamentsreform schlüssig gemacht. Er hat die Regierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Vermehrung der Abgeordnetenzahl — „womöglich“ auf das Doppelte — direkt aufgefordert, die Frage der direkten Wahlen aber und der Verkürzung der Wahlperioden ihr nur „zur Prüfung“ überwiesen. Die Regierung hat sich in der Debatte eben so reservirt als früher verhalten und nur bestimmt erklärt, daß jedenfalls erst die Landtage, deren Recht hier in Frage steht, gehört werden müßten.

Die Verkündigung einer ausgedehnten Amnestie für die Preß- und sonstig politisch Verurtheilten in Böhmen dürfte in nächster Zeit bevorstehen.

### Schweiz.

Zürich, 28. Apr. Der Verfassungsrath hat vorgestern seine letzte Sitzung gehalten und seine Thätigkeit mit der Erklärung geschlossen, daß die neue Verfassung seit dem 18. d. in Kraft bestehe. Der Regierungsrath ist bereits thätig, einzelne Artikel derselben zu vollziehen. So hat er in Anwendung des Artikels 3 beschlossen, hinfort von den Zeitungen keine Kauttionen mehr zu verlangen. Gleichzeitig ward die Finanzdirektion zur Auszahlung der alten Kautionsgelder aufgefordert. Auch auf die Gefangenen erstreckt sich die Wohlthat der neuen Gesetze. In der Strafanstalt befanden sich am 26. April 13 zu Kettenstrafe verurtheilte Personen. Bei Fünfen mußten die Ketten aus Gesundheitsrücksichten schon früher abgenommen werden. Jetzt sind die Ketten auch den übrigen Sträflingen in Vollziehung des Art. 5 der Verfassung abgenommen worden. Die auf Grund der neuen Verfassung notwendigen Wahlen finden am 9. Mai statt. Beide Parteien rüsten sich zu einem ernstlichen Kampfe.

Bern, 29. Apr. Am 24. d. wurde in Lausanne eine Konferenz der Kantonen abgehalten, bei welcher, wie verlautet, St. Gallen, Graubünden, Wallis, Genéve und Waadt vertreten waren. Appenzell-Außerrhodan war an der Besichtigung der Konferenz durch die auf den 25. fallende Landsgemeinde abgehalten, wird sich jedoch in Betreff seines Beitritts zum Protokoll später aussprechen; Glarus dagegen hatte seine Beteiligungen von vorn herein abgelehnt, und zwar durch Stichtung des Landammanns Dr. Heer, des früheren schweizerischen Gesandten in Berlin. Als Resultat der Konferenz ergab sich der Beschluß, bei dem Bundesrathe mit aller Energie darauf zu dringen, daß der Art. 10 der Bundesverfassung und der Art. 19 des Eisenbahngesetzes, welche dem Bundesrathe zwischen den Kantonen und den einheimischen Gesellschaften einerseits und dem Auslande andererseits die Rolle des bloßen Vermittlers zutheilen, aufrecht erhalten werden. Offenbar schenkt man der Versicherung des Gottthard-Komitees, auf jedes Monopol und jede Bundessubvention zu verzichten, kein volles Vertrauen und befürchtet, der Bund werde schließlich doch direkt oder indirekt als Garant des Unternehmens figuriren. Die Frage ist demnach nur noch, auf welchem Wege das große Unternehmen zur Ausführung gelangen soll, und hier stehen sich jetzt zwei Hauptvorschläge gegenüber: derjenige der Berner Regierung, welcher dasselbe zur Bundes Sache macht und an die Stelle der Aktien eigenössliche Obligationen setzen will, und derjenige des Gottthard-Komitees, bezw. der vereinigten Nordost- und Zentralbahn, welcher das Baukapital mittelst in- und ausländischer Subsidien und Aktien aufzubringen beantragt.

Bern, 30. Apr. Bundesraths-Sitzung vom 30. April. (Bund.) Seit der letzten Bundesraths-Sitzung sind in Sachen der Gottthardbahn weitere Antworten von den Regierungen der Kantone Freiburg, Solothurn, Baselstadt und Aargau eingelangt. Freiburg behält sich vor, erst später sich über die Angelegenheit auszusprechen, da der Regierung noch nicht alle nöthigen Materialien für eine gründliche Prüfung der Frage vorliegen. Die andern drei Regierungen erklären sich einverstanden mit der Anschauung, welche der Ausschuss der Gottthard-Vereinigung im Schreiben vom 22. April ausgesprochen hat; sie erwarten, daß die Bundesbehörde die Verhandlungen an die Hand nehmen und gegenüber dem Auslande das Unternehmen vertreten werde. Der Staatsbau und selbst eine finanzielle Beteiligung des Bundes sollen vermieden, hingegen der Eidgenossenschaft gegenüber dem Unternehmen eine Stellung gesichert werden, die es der Bundesbehörde möglich macht, stetsfort einen den allgemeinen Interessen des Landes entsprechenden Einfluß auf dasselbe auszuüben. Aargau behält sich insbesondere die Anschlußrechte der aargauischen Linien vor.

### Italien.

Florenz, 29. Apr. Der Senat hat ohne Diskussion das provisorische Budget angenommen und die Beratung des Gesetzentwurfes bezüglich der Reorganisation des Ackerbau-Kredits begonnen. — General Angelini, Adjutant des Königs, und Hr. Charbonneau, Ordnonanzoffizier des Königs, werden morgen nach Brindisi abgehen, um im Namen des Königs den Prinzen und die Prinzessin von Wales zu empfangen und zu begrüßen.

### Frankreich.

Paris, 30. Apr. Dem „Offic. Journ.“ zufolge haben der Kaiser und die Kaiserin gestern der Einsegnung der Glocken in der neuen Kirche St. Ambroise auf dem Boulevard des Prinsen Eugen beigewohnt. — Die „France“ will wissen, daß in dem Protokoll wegen der belgischen Angelegenheit ein Termin von 14 Tagen für die Ernennung der Mitglieder der gemischten Kommission festgesetzt sei, und daß diese Bestimmung auf das Verlangen des Hrn. Frère-Orban ins Protokoll aufgenommen wurde. — Demselben Blatt zufolge wird Hr. Benedetti morgen oder spätestens übermorgen wieder auf seinen Posten zurückkehren.

Der „Public“ widerlegt das Gerücht, daß die französische Regierung bei der mexikanischen irgend welche Schritte in politischer oder finanzieller Beziehung gethan habe.

Aus Madrid wird gemeldet, daß ein Bruch unter den Mitgliedern des Kabinetts als nahe bevorstehend betrachtet werde. — Hr. Lesjéps ist aus Egypten in Marseille eingetroffen, um seine Kandidatur im 1. Wahlbezirk der Stadt aufrecht zu halten, wo er die Hh. Barthelmy, Gambetta und Thiers zu Mitbewerbern hat. — Rente 71.60, Cred. mob. 252.50, ital. Anl. 56.60.

### Spanien.

Madrid, 28. Apr. In der Sitzung der gestrigen Cortes, unter Präsidenschaft des Hrn. Manuel Cantero, stellte der Cardinal-Erzbischof von Santiago nebst mehreren anderen Prälaten folgendes Amendement, das indessen zurückgewiesen wurde:

Wir eruchen die Cortes, erklären zu wollen, daß die Art. 20 und 21 des Verfassungsentwurfes in einem einzigen, also lautend, verschmolzen werden soll: Da die Religion der spanischen Nation die apostolisch-römisch-katholische ist, so verpflichtet sich der Staat, sie zu beschützen und den Kultus und dessen Minister auf dem Wege der Entschädigung zu unterstützen.

### Belgien.

Brüssel, 29. Apr. Im Borinage bessert es sich langsam, doch setzen noch viele Arbeiter die Einstellung fort, ebenso im Bezirk von Charleroi.

Brüssel, 30. Apr. In der heutigen Sitzung des Senats erwiderte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf eine Interpellation, betreffend den gegenwärtigen Stand der belgisch-französischen Unterhandlungen: „Der Minister-Präsident habe sich seiner Zeit nach Paris begeben, um das ursprünglich etwas weit gehaltene Programm zur Lösung der Differenzen, wie es in den offiziellen Blättern beider Länder veröffentlicht sei, etwas mehr zusammenzufassen. Das erste Resultat dieser Verhandlungen bestehe in der unverweilt erfolgten Einsetzung einer gemischten Kommission; die Arbeiten derselben würden sich, abgesehen von unvorhergesehenen Modifikationen, auf die Beratung eines belgischer Seite gestellten Antrags beschränken, der den Interessen beider Länder gerecht zu werden bezwecke. Uebrigens habe fortwährend in den gegenseitigen Beziehungen beider Regierungen die größte Verträglichkeit geherrscht.“

Der Senat genehmigte alsdann mit 32 gegen 9 Stimmen das Gesetz, betreffend die Abschaffung der Schulhaft in der gestern beschlossenen veränderten Fassung.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Apr. (Nat.-Ztg.) Von der beabsichtigten Reise des Kaisers nach Wien und dem längeren Aufenthalt, den er nach dortigen Blättern dajelbst nehmen soll, weiß man hier nichts, und so wird man auch die schon im voraus mitgetheilten freundschaftlichen Versicherungen, welche Kaiser Alexander bei dieser Gelegenheit seinem österröischen Beter ertheilen soll, vorläufig noch in das Reich der Erinndungen verweisen müssen. Es ist bezüglich der Reisepläne des Monarchen noch nichts bestimmt. — Der norddeutsche Gesandte Fürst Reuß hat sich diese Woche bei einer Jagd durch einen Dorn, der in die Nähe des linken Auges geriet, das letztere verletzt und mußte einige Tage das Zimmer hüten. Dermalen soll jedoch jede Gefahr schon beseitigt sein, ob zwar der Fürst noch das Zimmer nicht verläßt.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Apr. Die Erste Kammer hat mit 89 gegen 21 Stimmen, und die Zweite Kammer ohne Abstimmung, den Regierungsvorschlag, betreffend die Aufschubung der Behandlung der neuen schwedisch-norwegischen Unionsakte bis zum nächsten Reichstage, angenommen.

### Großbritannien.

London, 29. Apr. Aus Irland haben wir heute traurige Nachrichten zu melden. Aus Londonderry trifft Kunde von einem Kravall zwischen Protestanten und Katholiken ein, welcher mit Steinwürfen begann und mit Feuerwaffen fortgesetzt wurde. Die Polizei sah sich schließlich genöthigt, das Feuer zu erwidern. Zwei Personen wurden erschossen und mehrere andere lebensgefährlich verwundet. Die Bezeichnung sind noch nicht identifizirt worden, gehören aber augenscheinlich der Arbeiterklasse an. Gegen Witternacht war es der Polizei gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, doch erst nachdem militärische Hilfe requirirt worden war. Der Umstand, daß Prinz Arthur, der dritte Sohn der Königin, auf seiner Reise in Irland Londonderry erreichte, mag der Grund zu dem heute Morgen in London verbreiteten Gerüchte gewesen sein, daß man auf denselben geschossen habe. Da indessen zur Stunde noch jedwede Bestätigung fehlt, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gerücht falsch war. Ob aber nicht die Ankunft des Prinzen, welche das Herbeiströmen von großen Menschenmassen veranlaßte, den Kravall mittelbar veranlaßte, läßt sich vorerst nicht absehen, bis die dürftigen Telegramme durch briefliche Nachrichten ergänzt werden. Den ersteren zufolge wurde dem Prinzen ein enthusiastischer Empfang zu Theil.

Um die gleiche Stunde wurden in Cork die beiden in Freiheit gesetzten Fenier Warren und Costello auf einem öffentlichen Banket bewirthet, wobei der seinen fenischen

Sympathien wegen berüchtigte Mayor den Vortritt führte. Seine von den Anwesenden mit begeistertem Beifall aufgenommene Rede war reich an Schmähworten auf England.

In Grogan bei Athlone wurde Captain Rowland Farleton ermordet. Ueber die Ursache des Verbrechens ist noch Nichts bekannt. Sollte die Ermordung Mr. Bratshaw's — wie man neuerdings doch wieder anzunehmen scheint — zu der Klasse der agrarischen Verbrechen gehören, dann wäre dies der neunte Fall der Art, in welchem der Mörder sich der Strafe zu entziehen wußte.

London, 29. Apr. Das Nähere über die Verwerfung des Alabama-Vertrages im amerikanischen Senat, soweit die Verhandlungen überhaupt in die Öffentlichkeit gedrungen sind, liegt nunmehr vor, und wir ersehen zunächst, daß die eine Stimme, welche den 54 Verwerfenden gegenüber die Konvention billigte, dem Demokrat Mr. Greely aus Kentucky angehörte. Die Sitzung hatte im Ganzen den Charakter einer geheimen, und von den gehaltenen Reden ist nur diejenige veröffentlicht, welche Senator Sumner in seiner Eigenschaft als Präsident des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten gegen den Vertrag in die Wagschale geworfen.

Hr. Sumner leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, daß die Verwerfung eines Staatsvertrages im Ganzen ein seltenes Ereigniß sei, doch liege in dem Inhalt der vorliegenden Konvention die Rechtfertigung eines solchen Schrittes. Statt den Hauptgrund der Beschwore aus dem Wege zu räumen, lasse der Vertrag denselben ganz aus dem Spiele. Es sei mit keinem Worte darin von Bedauern oder Anerkennung, noch auch von Entschädigung die Rede, und das ganze Aktenstück vertrat die Gile ohne Gleichen, mit welcher man die Sache vor dem Amtsantritt einer neuen Regierung zum Abschluß zu bringen gesucht habe. Betrachte man den Inhalt, so finde man, daß mit Uebergehung der Hauptfrage nur die Ansprüche von Individuen berücksichtigt seien, wodurch früher oder später die eigentliche Beschwerde immer wieder zur Plage beider Länder zum Vorschein kommen müsse.

Redner wandte sich darauf vom Vertragentwurf dem zu, was er als den eigentlichen Streit und Angelpunkt bezeichnet, und entwickelte im Ganzen Folgendes: Kurz nach Anfang der Rebellion erkannte die britische Regierung den Rebellen die Rechte einer kriegsführenden Partei zu. Sie that Das, obgleich damals die Rebellen weder Schiffe noch Kriegserichte hatten, und obgleich englischen Autoritäten zufolge kriegsführende Rechte nicht zuertheilt werden können, wo nicht die vorerwähnten Bedingungen zur Kriegsführung gegeben sind. In dieser Proklamation lag der Anfang zur Schädigung des amerikanischen Handels, und die einzige Rechtfertigung für diesen außerordentlichen Schritt beruhte in der Anwendung eines unrichtigen Wortes: Präsident Lincoln erklärte eine „Blockade“ statt einer „Schließung“ der südlichen Häfen, und England stützte darauf eine Neutralitätsklärung, die der einen Partei erst die Macht und die Mittel zum Kriege, ja so zu sagen ihr das Schwert in die Hand gab.

Trotz aller Anstrengungen des amerikanischen Gesandten und des Konsuls in Liverpool ließ durch die Schuld der britischen Regierung die „Alabama“ von Liverpool aus. Das Rauben und Sengen des Piratenschiffes verbreitete sich über den ganzen Ocean und alles Unheil, das von ihm ausging, hatte England verschuldet. Es blieb nicht bei dem einen Schiffe, andere folgten, Schiffe, auf englischen Werften gebaut, bewaffnet, ausgerüstet und mit englischen Matrosen bemannt. Nur die Gommandeure waren Rebellen und Einer von ihnen verdankte seine Rettung, als sein Fahrzeug am Sinken war, einer englischen Yacht. Ein englisches Passagierschiff jubelte der „Alabama“ zu, als das Räuberschiff seine Bahn kreuzte, und das Unterhaus rief dem Schauer der „Alabama“ Beifall zu, als er John Bright's und seiner Vorliebe für die Union spottete. England veröffentlichte in aller Gile seine Proklamation, bezog der amerikanischen Gesandte eintraf, obgleich es Abschaffung der Sklaverei auf seine Fahne geschrieben, und ausländische Sklavenshaller wurden unterstützt und begannen unter dem offiziellen Schutz und dem Segenswünschen des der Sklaverei feindlichen England ihr verfluchtes Werk.

Jetzt, wo es zur Abrechnung kommt, weiß England nur von den Verlusten von Privatpersonen. Im Uebrigen wird nichts eingeräumt, kein Grundtag für die Zukunft festgesetzt, kein Wort über den Willen der Nation, noch über eine Entschädigung der Nation verloren. Statistiken zufolge stellen sich die Verluste, welche das amerikan. Volk als Nation durch die englische Proklamation erlitten, auf 111 Mill. allein für den Handel. Allein es steht daneben fest, daß die Rebellen ohne Hoffnung auf englische Unterstützung, ohne englische Zufuhren lange vor dem wirklichen Ende des Krieges niedergeworfen worden wären. Die Unterdrückung der Rebellion hat der Union 4000 Mill. Doll. gekostet, 2500 Mill. Doll. bleiben heute noch als Nationalschuld, und wenn England Schuld war, daß die Dauer des Krieges sich über die Hälfte länger hinauszog, so würde es vor jedem Gerichtshof die Hälfte der Kosten aufzubringen erhalten, wenn man nach Grundfragen der Billigkeit urtheilen wollte.

Im Weiteren erklärte Sumner, er würde diese Angelegenheit nicht zum Gegenstand einer Rede gemacht haben, wenn er nicht durch den Vortrag dazu genöthigt worden wäre. Er warf sodann einen Rückblick auf die früheren Verhandlungen und bemerkte, die Sache würde längst erledigt sein, wenn nicht die englische Regierung frühere müßige Forderungen der Union zurückgewiesen hätte und dadurch das amerikanische Volk nachträglich sich von der Wichtigkeit der in Frage stehenden Interessen überzeugt hätte. Schließlich verweilte der Redner noch mit Nachdruck auf der Gerechtigkeit der amerikanischen Forderungen, äußerte aber seinerseits die Ansicht, sowie den Wunsch, daß es nicht zum Kriege kommen werde mit einer Macht, mit welcher er wo möglich auf einem besseren Fuße stehen möge als auf dem des Friedens und der Eintracht. Aber die Wahrheit müsse gesagt werden, England habe der Union ein fast unermeßliches Unheil zugefügt und habe dies bis zur heutigen Stunde noch mit keinem Worte eingestanden. Eine großmüthige Erklärung in dieser Hinsicht aber würde den Anfang einer billigen und gerechten Lösung und die beste Sicherheit jener Harmonie zwischen zwei großen verwandten Nationen bilden, welche ein Jeder von Herzen herbeiwünscht müsse.

### Egypten.

Aus Kairo, 14. Apr., meldet der „Nil“, daß am Abend des 13. das Theater wieder eröffnet wurde. In dem Augenblick, als der Vizekönig in seine Loge trat, wo längst eine Bombe entzündet worden sein sollte, erhob sich die ganze Versammlung, das Orchester stimmte die Nationalhymne an, und aus allen Räumen des Hauses brach unter einem anhaltenden Donner

von Handbellschen ein jubelndes Freudenstöhnen aus, das den also gefeierten Herrscher aufs tiefste bewegte. Uebrigens ist das Komplott, den Vizekönig von Egypten in seiner Theaterloge in die Luft zu sprengen, von dem Theater-Unternehmer Manasse selbst erdacht worden, aber nicht um es in Ausführung zu bringen, sondern es zu enthüllen und von der Dankbarkeit des Fürsten Nutzen zu ziehen. Er nebst zwei Mitschuldigen befinden sich in Haft.

#### Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 30. Apr. (W. Stanz.) Sr. Maj. der König hat dem Königl. bayerischen Kammerfänger Raab aus Gießen, Oberamts Leitmann, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Erlaubnis, solche am Bande des Ordens der Würtembergschen Krone tragen zu dürfen, verliehen.

\* Wiesbaden, 30. Apr. Heute Vormittag 10 Uhr traf der Justizminister Leonhardt hier ein und wohnte kurz nach seiner Ankunft einer Plenarsitzung des Appellationsgerichts bei.

— Hannover, 28. Apr. Wie das hiesige „Tageblatt“ meldet, hat General v. Voigts-Rhege gestern durch einen Sturz vom Pferd einen Beinbruch erlitten, als derselbe zum Exerciren aus der Stadt reiten wollte, indem sein Pferd, durch das Belten eines Hundes scheu geworden, zur Seite sprang und den Reiter abschleuderte.

— Der Staatsanwalt in Halle wartet in einer Bekanntmachung vor „einer schwarzen Bande“, eine Anzahl dortiger Personen, welche sich Kaufleute nennen, aber ohne Geschäft, Geldmittel und Waarenlager auswärtige Häuser zu bedeutenden Waarenlieferungen an sie verpflichten, welche sie sofort zu Schlandereipreisen loszuschlagen pflegen, ohne dafür je Zahlung zu leisten. Im Bureau des Staatsanwalts sind die Namen der zur „schwarzen Bande“ gezählten Personen, sowie die der sogenannten „Weißkäufer“, d. h. derjenigen, welche von der „schwarzen Bande“ billig zu kaufen pflegen, den einzelnen Mitgliedern wohl auch bisweilen den Weg, auswärtige Häuser zu beschwindeln, näher bezeichnet, zu ersehen.

— Stettin, 27. Apr. Verschiedene Roggenfelder in unserer Nähe stehen bereits in vollen Aehren, eine für diese Jahreszeit seit Menschengedenken unbekannt Erscheinung.

— Die Linie des Grafen Lilly, des bekannten Gegners Gustav Adolfs im 30jährigen Kriege, ist nun erloschen durch den Tod des Grafen Gustav Eduard August von Terschlas Lilly, im hohen Alter von 85 Jahren. Er war Kammerherr des Königs von Holland, Mitglied des Brabantischen Ritterordens und der letzte direkte Nachkomme von Eduard von Terschlas Lilly, dem Befreier Brüssels im Jahr 1356, und dessen oben erwähntem Nachkommen, welcher Generalissimus der katholischen Liga im 17. Jahrhundert war.

— Auf der Insel Bornholm ist am 26. Apr. die Befestigung des dänisch-russischen Telegraphenkabels glücklich vollzogen worden.

\* London, 29. Apr. In Dr. Patrick Bell, einem Geistlichen der schottischen Kirche, ist der wenig gekannte Erfinder der Nähmaschine gestorben. Vor mehr denn 40 Jahren konstruierte er seine erste und überdies die erste Nähmaschine, welche ihrem Zweck so sehr entsprach, daß selbst die amerikanischen und englischen Erfindungen der letzten Jahre an ihr kaum eine Veränderung oder Verbesserung zu machen wußten.

#### Badische Chronik.

##### E. Zur Bankfrage.

###### II.

Daß Banken ohne besondere Bewilligung der Staatsregierung nicht errichtet werden und ihren Geschäftsbetrieb nicht eröffnen dürfen — das ist einer jener aus den Zeiten des strengen Polizeistaates auf uns gekommenen Glaubenssätze, die sich wie eine ererbte Krankheit von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen, ohne daß Jemand im Stande wäre, sie anders, als etwa unter Hinweis auf ihren historischen Ursprung, zu begründen. In jenen Zeiten, wo man das gesammte Wirtschaftsleben vom grünen Tische aus gänzlich und leiten, überall helfend oder hemmend eingreifen zu müssen, kein Lebensverhältnis der naturgesetzlichen Selbstentwicklung überlassen zu dürfen glaubte, war es vornehmlich auch das Geldwesen, dessen Regulierung den Staatsbehörden das größte Kopfzerbrechen verursachte. Neben der für notwendig erachteten polizeilichen Regelung des Geldmarktes galt es aber zugleich, denselben den finanziellen Bedürfnissen der Staats- und der Hofverwaltung möglichst zu erschließen. Schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war es in Europa nichts Neues mehr, daß zur Erreichung dieser beiden Zwecke große Bankanstalten ganz geeignet und bequem zu gebrauchen seien. Die Regierungen munterten zur Gründung von Banken auf; wo diese Aufmunterung Erfolg hatte, legten sie auf die Dienste solcher Anstalten zu Gunsten ihrer finanziellen Zwecke Beschlüsse, und machten die ersteren hierfür durch Ertheilung von weittragenden und tief einschneidenden Privilegien bezahlt. Gleich die erste der größeren europäischen Banken, die i. J. 1694 errichtete Bank von England, verdankt dem Geldbedürfnis einer Regierung einer- und dem Vorurtheil, daß „die Regulierung des Geldmarktes“ Staatsache sei, andererseits, ihren Ursprung. Gleich sie wurde mit exorbitanten Privilegien ausgerüstet. Obwohl auch das blödeste Auge aus der Geschichte dieser Bank die ganzen Gebrechen des Monopol- und Privilegienwesens herausfinden muß, sind ihre Einrichtungen doch für die Gestaltung des Bankwesens nahezu auf dem ganzen europäischen Kontinent normativ geworden. Ueberall finden wir die ersten Banken mit der Staatsregierung aufs engste liirt; überall finden wir als Preis der Freundschaft Seitens der Bank die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Staatsfinanzen, Seitens der Staatsverwaltung die Gewährung ausgedehnter Vorrechte und Begünstigungen. Glaubte man die Begründung neuer Bankanstalten neben den privilegierten weniger aus polizeilichen Motiven, als um der bestehenden Privilegien willen möglichst erschweren zu müssen, so hatte man so ganz Unrecht nicht. Es war die Folge der früher ertheilten Privilegien, daß man später der Konkurrenz nicht freien Lauf lassen konnte, daß man dem Bankbedürfnis die volle Befriedigung versagen mußte.

Aber seltsamer Weise bürgerte sich das Konzeptionswesen und die polizeiliche Beaufsichtigung der Banken auch da ein, wo das ursprüngliche Motiv solcher Beschränkungen gar nicht in Frage kam. Weil in denjenigen Staaten, wo das Bankgeschäft am ersten Fuß gefaßt hatte, die Gründung jeder zweiten und dritten Bank erschwert wurde, hielt man ganz allgemein dafür, daß die Banken um ihrer geschäftlichen Natur willen dem Dominium der Präventivpolizei einzuverleihen seien. In der That halten es noch heutzutage die meisten deutschen Regierungen für ganz selbstverständlich, daß die Errichtung einer Bank, welcher Art auch immer, ohne vorherige staatsseitige Konzeption nicht denkbar sei. Man beschränkt diese Auffassung nicht etwa bloß auf die Zettelbanken, sondern man fargte auch den bloßen Diskontobanken gegenüber mit der Ertheilung der Korporationsrechte, ohne sich je zu gestehen, daß diese Institute der präventivpolizeilichen Beschränkung ebensovienig bedürfen, als die Geschäfte der Privatbankiers. Was aber die Zettelbanken anlangt, so machte man, ganz abgesehen von den Vorurtheilen, welche man gegen das Privatpapiergeld hegte — Vorurtheilen, auf die wir unten noch des Näheren eingehen werden, einen Unterschied nicht, der, wenn man ihn in's Auge gefaßt hätte, das Bankwesen von manchen lästigen Fesseln befreit und auf eine ganz neue segensreiche Bahn geführt haben würde. Man erschwerte im Gesetz die Begründung der Zettelbanken überhaupt, ohne Rücksicht darauf, ob die Banktheilhaber sich mit ihrem ganzen Vermögen für die Erfüllung der durch die Ausgabe von Noten eingegangenen Verpflichtungen verhaften, oder ob sie dafür nur im Verhältnis ihrer Banktheile eintreten würden. Dieser Unterschied ist aber in der That hochwichtig. Hätte man ihn in unseren Bankgesetzen vorgelesen, so würde man, vorausgesetzt, daß man auch die Ausgabe von Privatpapiergeld vorurtheilsfrei betrachtet hätte, ein großes Feld für eine gewisse Art von Zettelbanken haben offen lassen können, und das Resultat würde gewesen sein, daß wir von einer Menge von privilegierten Aktienbanken, welche die Notenemission für ihre wichtigste geschäftliche Funktion halten, verschont geblieben, aber mit einer Menge von solchen Bankinstituten versehen wären, deren Theilhaber mit ihrem ganzen Vermögen für die Verpflichtungen der Banken einstehen, und denen man deshalb ganz unbedenklich das Recht der Notenemission zugestehen kann, ebenso wie man es den schottischen Banken zugestanden hat. Diese letzteren aber haben selbst so lange sie in Betreff der auszugebenden Notenmengen ganz unbeschränkt waren, alle zusammen im Durchschnitt der betreffenden Jahre nur für 3 Millionen Pfd. St. Noten bei einem Betrag von 30 Mill. Pfd. St. angesammelter Deposita ausgegeben!

So Karlsruhe, 30. Apr. In dem Beginn dieser Woche sind von Karlsruhe zwei und von Mannheim ein Eisenbahn-Transportwagen, gefüllt mit Ausstellungsgegenständen für die landw. Ausstellung in Breslau, abgegangen. Baden wird bei diesem deutschen Land- und Forstwirtschaft verbunden ist, mit mehr als 500 Nummern vertreten sein. Die Ausstellung derselben geschieht durch den Vorstand der Großl. landw. Gartenbau- und Forstwirtschaft, welcher zugleich Aufsicht über die Ausstellungsgegenstände zu ertheilen und Verkäufe und Bestellungen zu vermitteln beauftragt ist.

— Erst aus der Berliner „Zukunft“ müssen wir zu unserem Schrecken erfahren, daß die 50 Herren, welche die strengvertrauliche demokratische-Ultramontan-großdeutsche Parteiversammlung zu Achem hielten, von Vereinen, Ortspartien und Bezirken delegirt gewesen sind. Das ist freilich etwas Anderes. Allen Respekt vor einer Partei, welche, noch dazu aus so disparaten Elementen bestehend, in so geräuschloser Stille aus Vereinen, Ortspartien und Bezirken ihre Vertreter wählen lassen kann.

\* Forzheim, 30. Apr. Bei den Grabarbeiten für das neue städtische Krankenhaus hat man neben alten Bauresten wieder auf's neue und zum Theil sehr interessante römische Alterthümer aufgefunden, und zwar: eine in Sandstein gebauene männliche Figur in stehender Stellung, zu beiden Seiten zwei kleine, halb erhabene und sehr hübsch gearbeitete Pferde; sodann den oberen Theil eines großen Thontuges (Kase) mit zwei Henkeln, einen kleinen thönernen Krug, eine bronzene Lampe und einen Leuchter von Thon. Inschriften finden sich an den vorgefundnen Gegenständen nicht vor; auch enthalten die Thongefäße auf ihrer Oberfläche keine Zeichnungen oder sonstige Ornamente. Leider ist die erstgenannte Figur an Kopf und Untertheil stark beschädigt.

Heidelberg, 30. Apr. Wie vorausgesehen war, hat der neulich erwähnte Strike der Maurer und Zimmerleute gar keinen Erfolg gehabt. Die Arbeitgeber konnten auf die Begehren der Arbeiter nicht eingehen, und die Arbeiter lehrten schließlich wieder unter den bisherigen Bedingungen an das Geschäft zurück mit Ausnahme einiger wenigen Penitenten, die ihr Glück außerhalb Heidelberg suchen wollen, und deren Weggang nicht ungern gesehen wird, weil sie sich sämtlich durch ihre geschäftlichen Leistungen keineswegs auszeichneten. Als Urheber dieser in den Sand verlaufenen Arbeiterbewegung wird jener Studiosus genannt, der die seiner Zeit viel belächelte Arbeiterversammlung zu Kirchheim im Sinne Lassalle'scher Vorkredungen in Szene gesetzt hat. Eben derselbe hat übrigens, was noch nicht erwähnt wurde, an einem der letzten Sonntage in dem nahen Dorfe Rohrbach dasselbe Stückchen eben so erfolglos aufgeführt. Glücklicher Weise sind unsere Landleute und auch die ländlichen Arbeiter viel zu praktische Leute, als daß sie solchen lächerlichen Theorien Gehör schenken.

Heute Vormittag fand dahier ein seltsamer Selbstmord oder vielmehr Flugversuch statt. Der Maurergesell Konrad Rosch und von hier war in der gefirgten Strafkammerstrafe wegen lebensgefährlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Kreisgefängnis verurtheilt worden, und ließ sich heute in seine Wohnung führen, um vor dem Strafamt seine Sachen zu ordnen. Da benahmte er die Gelegenheit, in einen 40 Fuß tiefen Brunnen hinabzuspringen oder zu klettern unter Ausrufen, wie wenn er, um der Strafe zu entgehen, den Tod suche. Allein man zog ihn wohlbehalten wieder hervor, und es scheint, daß er dieses Wagnis nur ausübte, um entfliehen zu können, was aber durch die Wachsamkeit seiner Begleiter vereitelt wurde.

Die Tagesformungen der hiesigen, regelmäßig jede Woche stattfin-

henden Strafkammer-Sitzungen werden immer größer, und zählte gestern sogar 6 Fälle, von denen auch 5 abgeurtheilt wurden, während der sechste im letzten Augenblick wegsiel, weil der Angeklagte sich rüchsig gemacht hatte.

△ Aus dem Kreise Baden, 30. Apr. Die badischen Weine, namentlich die rothen Böhlerthaler und Affenthaler, finden im Ausland stets mehr Anklang. Nachdem die Bewohner Nordamerikas längst Abnehmer derselben gewesen sind, haben diese Weine nunmehr auch ihren Weg nach Südamerika gefunden. Die rühmlichst bekannte Firma A. Schütt in Bülhl hatte vor einiger Zeit eine namhafte Sendung nach Arequipa ausgeführt, welche vollkommen gut ankam und Beifall fand. Die Reise nach den Tropen beeinträchtigte die Güte des Affenthalers nicht, was für dessen Gediegenheit spricht. In Folge dessen sind weitere Bestellungen nach verschiedenen Punkten Südamerikas an das genannte Weinhandlungshaus gelangt.

— In der kleinen und wenig vermöglichen Gemeinde Unterorschwarzach ist von beiden Konfessionstheilen mit mehr als Zweidrittelmehrheit Einführung der gemischten Schule beschloffen worden. Die protestantische Gemeinde ist die größere; die katholische Schule hätte, falls der Beschluß anders ausgefallen wäre, eingeben müssen. — Ein ähnliches Verhältnis, jedoch mit anderem Ausgange, wird aus Großschloßheim (A. Melsheim) gemeldet. Dort erklärte die ziemlich ansehnliche protestantische Schulgemeinde sich einstimmig für Errichtung einer gemischten Schule unter Anstellung eines katholischen Unterlehrers; die katholische verwarf mit gleicher Einstimmigkeit den betr. Antrag, und wird die dortige kleine katholische Schule, welche der Hauptsache nach aus Gemeindegeldern erhalten wurde, jetzt vorausichtlich eingehen.

\* Konstanz, 26. Apr. Die „Wessenberg-Vorlesungen“ haben am 19. mit einem Vortrag des Hrn. Professors Giselein über Petrarca ihren Abschluß erhalten. In eingehender Darstellung schilderte er den Entwicklungsgang des italienischen Dichters und verweilte länger bei seinem Verhältnis zu Laura, das er andern Auffassungen gegenüber als ein durchaus reines und platonisches nachwies. Zum Schluß gab er eine Charakteristik seiner poetischen Leistungen und bezeichnete ihn als einen der größten Lyriker. Vorausgegangen waren zwei interessante, aber leider weniger beachtete Vorträge des Hrn. Landammann Curti über die „weltliche Macht des Papstes“, der eine geschichtliche, der andere praktische und tendenziöse Inhalts. — Wenn das Publikum auch Ursache hat, mit Befriedigung auf die Gesammtheit der in diesem Jahre gehaltenen Vorlesungen zurückzublicken, so war doch zu bebauern, daß dieselben zu spät ihren Anfang genommen und dadurch zu weit in die Frühlingsthit hinein gewährt haben. Daher kam es, daß die Zuhörerschaft gegen Ende mehr und mehr abnahm und mit Rücksicht darauf der letzte im Programm angekündigte Vortrag ausfallen mußte.

† Karlsruhe, 31. Apr. (Strafkammer.) Die heutige Sitzung beschäftigte sich unter Anderem mit dem Fall der fahrlässigen Tödtung, welcher sich in der Neujahrnacht in dem benachbarten Rappurr ereignete. Am 1. Jan. d. J. Morgens nach 5 Uhr, waren im Kronenwirthshaus zu Rappurr mehrere Neujahrsgäste, darunter der Angeklagte Jakob Christof Kiefer, ein 34 Jahre alter, unbescholtener Fabrikarbeiter; ein gewisser Hofstein kam mit einer geladenen Pistole in der Tasche herein, worauf Kiefer den Wunsch äußerte, solche loszuschicken; Beide begaben sich in den Hof, wo zwar das erst jetzt aufgesetzte Zündhütchen abrannte, allein der Schuß nicht losging. Nunmehr kehrten sie in die Wirthstube zurück, Hofstein soll mit einem Messer an dem Schloß herumgemacht haben, Kiefer nahm ihn die Pistole aus der Hand, und ließ unter der Aeußerung, er wolle bei der Wirthin eine Nadel holen, um das Zündhütchen durchzumachen, gegen die Einsicht; jetzt schnappte der Hahn vor, und der Schuß ging, zweifelsohne in Folge des von dem Zündhütchen zurückgebliebenen Zündsatzes los; die Ladung, aus Pulver und Papierpfropfen bestehend, traf den an einem Tisch sitzenden, bei dem ganzen Vorfalle unheilfertigen Friedrich Christof Kiefer, einen lebigen Verwandten des Angeklagten, so unglücklich an den Kopf, daß in Folge von Verblutung und Hirn- lähmung schon in der nächsten Stunde der Tod eintrat. Als der tödtlich Betroffene zu Boden sank, erlagte der Angeklagte und versicherte, wie auch heute, seine Unschuld. Das Verschulden war nun allerdings, insbesondere mit Rücksicht auf den Umstand, daß nach Entfernung des Zündhütchens das Losgehen des Schusses nicht als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, ein sehr geringes; allein der Gerichtshof rechnete dem Angeklagten, einem früheren Artilleristen, die unvorsichtige Handhabung einer geladenen Pistole in einer besetzten Wirthstube zur Fahrlässigkeit zu, und erkannte auf eine Amtgefängnisstrafe von 14 Tagen.

Frankfurt, 1. Mai, — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 293, Staatsbahn-Aktien 334, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 84 1/2, Dester. Valuta —, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 87 1/2 Gold —.

#### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

30. Apr.	Barometer.	Thermo- meter.	Feuchtigkeit in Pro- zenten.	Wind.	Diri- m. cl.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	27° 9,8"	+ 6,7	0,54	N.O.	klar	Einsch., wind., frisch
Mrgs. 2 "	27° 9,1"	+ 13,0	0,26	N.N.W.	"	"
Nachts 9 "	27° 9,0"	+ 8,2	0,63	N.O.	"	küßl. " warm

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 2. Mai. 2. Quartal. 52. Abonnementsvorstellung. Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Dienstag 4. Mai. 2. Quartal. 53. Abonnementsvorstellung. Die Grille, ländliches Charakterbild in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. „Fanchon“ — Fräul. Milarta zur zweiten Gastrolle. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Rauchern, denen an einer feinen aromatischen und dabei höchst billigen Cigarre gelegen ist, bitten unser Inserat im heutigen Blatt zu beachten. Auch der vornehmste Raucher wird damit höchst zufrieden gestellt sein, da diese Sorten neben ausgezeichneter Qualität sehr mild und äußerst billig sind. Friedrich & Comp. Leipzig.

**Schwerhörigkeit** und Ohrenschmerzen heilt auch in veralteten Fällen: das **Gehöröl** und Welle der Apotheke **Kreuzdorf**, Sachsen. Ueber 280 Dankschreiben von Geheilten und Ärzten bei jeder Flasche!  
Preis einer ganzen Flasche mit Welle 1 fl. 30 fr. halben 53 fr.

Nur allein nicht zu beziehen durch das Generaldepot bei **Ed. Brugier** in **Karlsruhe**, Kronenstr. Nr. 19, und in den Niederlagen:

- in **Bühl** bei Carl Bender,
- Rehl a. M.** bei G. Schmidt, Bwe.,
- Osnabrück** bei Rud. Laubner,
- Pforzheim** bei W. Salzer,
- Kaislautern** bei A. Birnstuhl,
- Freiburg i. B.** bei Julius Rothinger,
- Siedingen** bei Ed. Jandlhofer z. bad. Hof,
- Waldshut** bei F. Heuser,
- Donaueschingen** bei Leo Kunz u. Cie.,
- Schopfheim** bei J. Reimacher,
- Kurtwangen** bei Lang u. Cie.,
- Eberbach** bei G. A. Alt,
- Heidelberg** bei Julius Zueferr,
- Siedingen** bei J. Franke, Junior,
- Wiesloch** bei Gg. Lamade, Kaufmann,
- Weinheim** bei G. F. Obermeyer.

Verkauft gegen vorherige Franco-Einsendung oder Nachnahme. — In Städten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche vom Generaldepot ausgerichtet. 3.3.476.

**Sommer, Zahnarzt,**  
29, Alter-Fischmarkt, **Strasbourg.**  
Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen d. Zahnlücken mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.3.287.

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse No. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. 3.3.498.

**Pforzheimer Cement**  
in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigen Preisen die Fabrik von **Emil Welsch in Pforzheim.** 3.3.420.

**Karlsruher Wasser**  
von **F. Wolff & Sohn,**  
Hoflieferanten in Karlsruhe.  
Dasselbe besteht aus den feinsten kohlensäurehaltigen und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältnis verbunden, daß es nicht nur als angenehmes Trankwasser, sondern auch als vorzügliches Unterstüßungsmittel bei Kopfschmerz, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Beschwerden mit Recht vorgezogen wird.  
Preis der ganzen Flasche 30 fr., **Stücken von 6 Flaschen 2 fl. 30 fr.**  
Verkauft gegen Nachnahme.  
Verpackung frei. 3.3.869.

**Gesuch.** Ein seit vielen Jahren praktizirender Geometer (Schweizer), der das Sommersemester von 1852 am Polytechnikum in Karlsruhe zubrachte, sowohl in topographischen als Kataster-Aufnahmen gewandt, 3 Jahre Eisenbahnangestellter gewesen, sucht bei einem tüchtigen Geometer angestellt zu werden. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter N. R.

**Offene Lehrstelle.**  
3.3.394. Einem jungen Mann mit guten Schulkenntnissen ist Gelegenheit geboten, die Handlung gründlich zu erlernen.  
Näheres bei der Expedition dieses Blattes unter **Ghiffre B. L.**

**Gelder auszuleihen.**  
3.3.467. Baden-Baden.  
Kapitalien gegen mindestens doppelten guten Verfaß in Liegenschaften können nachgewiesen werden durch **C. Fredele** in Baden-Baden, Lichtentpalerstraße Nr. 21.

**Schiffversteigerung.**  
3.3.341. Offenburg.  
Frau Conditore Kuenzer Wwe. läßt wegen Aufgabe des Geschäftes am **Montag den 10. Mai d. J., früh 9 Uhr** anfangend, in der Behausung dahier öffentlich versteigern:

Eine Ladeneinrichtung von Eichenholz mit vier Masten und mehreren Ladentänken, alles ganz gut erhalten, 2 messingene Waagen mit mess. Gewicht und mess. Ständer, zwei Auslagetische, 6 schöne Theebüchsen, Glaspolale und Glasglöden, zimmerne Mahlkannen, ca. 120 Flaschen verschiedene feine Liqueure u. A.; sodann zur Conditorei gehörig: ein Arbeitstisch, 1 Backofen, 2 Mehlsäcken, Sieben, kleine und große Badkessel, blecherne und kupferne Formen und Kessel, Gewürzbüchsen, 1 Reibstein, 2 Marmorische, 1 Saltpresse, 1 eisener großer Mörser, 1 eisener Ghotelabemaschine, 1 Schnellwaage und anderes Handwerkszeug, 6 große feine, Häfen zu je 600 Stück Eier einzumachen, 1 Fäßle zu 1700 Stück do., mehrere Korbfaschinen, Schnapsguttern und andere Gegenstände.  
Die Versteigerung beginnt mit kleineren Sachen. Offenburg, den 18. April 1869. **M. A. Wilsch, Weber.**

**Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete General-Konsul a. i. Sr. Majestät des Königs der Niederlande erlaubt sich zur Kenntniß der Herren Fabrikbesitzer, sowie des Handwerkerstandes zu bringen, daß die Königliche Regierung dem Vereine zur Förderung von Fabrik- und Gewerbe-Industrie in den Niederlanden gestattet hat, in **Amsterdam eine Internationale Ausstellung von Gegenständen, die häusliche und gewerbliche Oekonomie des Handwerkers betreffend**, ins Leben treten zu lassen, welche am 15. Juli d. J. beginnt und mit dem 4. Oktober d. J. geschlossen werden soll. Der genannte Verein ist in dieser Beziehung von tüchtigen Kräften unterstützt worden, die für die stattzufindende Ausstellung die günstigsten Resultate versprechen, und erlaubt sich der Unterzeichnete, die Herren Interessenten zur Theilnahme, sowohl im Interesse der Industrie als des Handwerkerstandes, dringend einzuladen.

Der Verein beabsichtigt mit dieser Ausstellung, besonders dem Arbeiter zu zeigen, was ihm zur Ersparrung an Haushaltungsmaterial, Arbeitsgeräthen, Kleidungs-, Ernährungs- und Erziehungskosten von der Industrie in verschiedenen Ländern angeboten wird, und es ist also bei dieser Ausstellung Wohlfeilheit, Einfachheit, Brauchbarkeit und Haltbarkeit Hauptsache, —zierlichkeit und neue Erfindung dagegen nur Nebensache. Auch in dieser Hinsicht hat eine allgemeine Publizität, weshalb der Verein die angenehme Hoffnung hegt, daß diese Ausstellung Einseitigkeiten seitens der ausländischen Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden nicht entbehren werde.

Zur Unterstützung dieser Absicht ist von verschiedenen Eisenbahn-Verwaltungen ein bedeutender Rabatt auf die Transport-Taxen für alle Ausstellungs-Gegenstände zugesagt worden, und in ebenjo entgegenkommender Weise hat auch die Direktion der Amsterdamer Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft einen Rabatt von 50 % auf die Frachten für Ausstellungs-Güter bewilligt.

Es können somit alle Artikel ab Mannheim, oder Ludwigshafen, ganz zu Wasser (also mit sehr geringen Kosten) nach Amsterdam gelangen, und unterziehen sich die Herren Baum u. Fischer, Agenten der Amsterdamer Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hier, gern der Besorgung aller bezüglichen Angelegenheiten.

Das königlich niederländische Finanzministerium bewilligt vollständige Zollbefreiung für die Ausstellungs-Gegenstände.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, beziehungsweise Verabfolgung von Reglements für diese Ausstellung belieben sich die Herren Interessenten aus dem Großherzogthum Baden an das hier dafür zusammengetretene „Komitee zur Förderung der Internationalen Ausstellung zu Amsterdam“ unter der Adresse des Herrn **Eduard Moll**, oder an die Herren **Baum & Fischer**, Agenten der Amsterdamer Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hier, zu wenden. Anmeldungen zur Theilnahme sind **vor dem 1. Juni 1869** einzureichen. Die Ausstellungsgegenstände müssen **vor dem 15. Juni in Amsterdam** eingetroffen sein, Fracht- oder Portofrei abgerichtet werden und sämtliche die Adresse tragen: „An das Palais voor Volksvlyt zu Amsterdam“.

Zu weiterer Auskunft ist auch der Unterzeichnete mit Vergnügen bereit. **Mannheim**, im April 1869.

Der General-Konsul der Niederlande:  
**R. de Menlon-Bake.**

**Trog dem,**  
daß innerhalb 6—10 Wochen die feineren Tabake um 20—30 % geteuer sind, ist es uns doch noch möglich, durch früher vortheilhaftere Einkaufe der Rohabake legitimiert, die äußerst billigen Preise zu stellen. Hauptächlich machen wir auf unsere nachstehende Sorten besondere Blitar Havana-Cigarren aufmerksam, da diese von sehr feinem Aroma, scharf und nicht gleich wieder für solchen Preis in dieser feinsten Qualität zu verkaufen sind. Hochfeine Blitar **Havana „Kronen Regalia“** à 42 fl. pro Superfeine Blitar **„Havana La Angelita“** à 32 fl. 1000 Stück.  
Wir haben noch zu bemerken, daß diese Sorten von schöner Arbeit, schon weiß werdend und von feinem mildem Geschmack sind, deshalb sehr importirt in Cigarren an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um viel mehr als die Hälfte billiger sind. Wir bitten die geehrten Käufer und Liebhaber einer wirklich feinen und dabei billigen Cigarre, unserer Offerte mit Vertrauen entgegen zu kommen, und sich der besten und billigsten Bedienung versichert zu halten. Um den Versuch zu erleichtern, senden wir Probe-Ristchen à 250 Stück pr. Sorte franco, bitten aber uns unbekannt Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Post-Nachnahme zu gestatten.  
**Leipzig, Sairische Straße. Friedrich & Cie., Cigarrenfabrik.**  
P. S. Von unserer allseitig als gut und preiswerth anerkannten **Hav. El Risthe Cigarre** à fl. 24 pr. 1000 haben noch am Lager. 3.3.463.

Eröffnet am 15. Mai. **Stahlbad Weierbach** von Offenburg.  
**Donche, Kiefernadelbäder, Traubenkur.**  
Der sehr kräftige Eisenwässerling hat vorzügliche Wirkung in Frauenkrankheiten (Weichsucht, weißen Fluß, Unfruchtbarkeit), Nervenkrankheiten, besonders in Fällen, wo dieser Affektion ein geschwächtes Nervensystem zu Grunde liegt, rheumatischen Beschwerden, ebenso **griechischen Katarrh der Lunge, des Magens, der Blase, Hautkrankheiten** und besonders bei **atoniischen Fußgelenkschmerzen.**  
Weierbach kann sich in Bezug auf seine Wirksamkeit mit jedem andern Stahlbad messen. Die Restauration ist gut und billig, und es ist für Wohnungen anreihend Sorge getragen. Es fährt Morgens und Abends ein bequemer Omnibus von Offenburg nach Weierbach.  
Die ärztliche Leitung hat prakt. Arzt **Kuenzer** in Offenburg übernommen, der auch bereitwillig weitere Auskunft ertheilt. 3.3.456.

**Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)**  
der **Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.**  
Z. z. 7.  
Grosse Ersparniß für Haushaltungen.  
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.  
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.  
Stärkung für Schwache und Kranke.  
**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.**  
Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren **Professoren Baron J. von Liebig** und **Dr. M. von Pettenkofer** versehen.  
**Detail-Preise für ganz Deutschland.**  
1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf  
à fl. 5. 33 kr. à fl. 2. 54 kr. à fl. 1. 36 kr. à fl. 54 kr.

**Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.**  
3.3.498. Tab. zahlungsfähiger Bürger.  
Lehr, den 28. April 1869.  
Der Waisenrichter **Schölder.**  
3.3.474. Luzern.  
**Erbennachsuchung u. Aufforderung.**  
Franz Jos. Unterfinger von Luzern, gestorben 1848, hatte durch letzte Willensverordnung z. Zt. verfügt, daß seine Verlassenschaft seiner Ehefrau **Elisabeth**, geb. **Neumann**, zur lebenslänglichen Ausübung verbleiben, nach deren Tod aber zur einen Hälfte seinem Erbigen **Sohne** **Franz Jos. Unterfinger** von Luzern, Erbherzogthum Baden, zufallen solle. Diese Willensverordnung blieb unbestritten. Den 21. Ja-

nuar abhin hat **Wittve Unterfinger**, geb. **Neumann**, und damit wäre laut obiger Verordnung die Hälfte der auf 13,678 fr. ausgemittelten Unterfinger'schen Erbschaft dem genannten aufseherlichen Sohn zugefallen. Derselbe ist jedoch längst vorher ebenfalls mit Tod abgegangen. Laut amtlichem Ausweise ist nämlich am 19. Dezember 1854 in Luzern, Groß. Baden, gestorben: **Franz Jos. Unterfinger**, alt 28 Jahre 7 Wnt. 17 Ta., Ahalpfränder, unehel. Sohn des **Franz Jos. Unterfinger** von Luzern und der **Emmerentia Weller**.

Die gesetzlichen Erben des **Franz Jos. Unterfinger**, älter, bestreiten nun als förmlichen Erbspräsentanten des unehel. Sohnes **Franz Jos. Unterfinger** sel. als Rechtsnachfolger desselben der Patriuz zur Hälfte genannter Erbschaft. Solche Anreden sind hievort unbekannt, und es werden deshalb alle Diejenigen, welche einen Anspruch darauf zu haben glauben, an der Stelle des verstorbenen Sohnes **Franz Jos. Unterfinger** von Luzern zur besagten Erbschaft Patriuz zu gewinnen, hienit gerichtlich aufgefordert, sich hievort unter Beibringung der nöthigen Ausweise: binnen der Frist bis u. mit dem 24. Brachmonat (Juni) nächsthin beim Theilungs-Officium des Stadtrates von Luzern anzumelden, ansonst sie von der Erbschaft des Sänglichen ausgeschlossen werden.  
Luzern, den 16. April 1869.  
N. M. S. des Bezirksgerichts  
Der Präsident:  
**R. Nicolschli.**  
Der Gerichtsschreiber:  
**J. Bösch.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Oeffentliche Aufforderungen.**  
3.3.436. Nr. 1956. Pfullendorf. Auf Antrag der **Juliana Halder** von Winterthuren wird hienit gegen den Erwerb der ihr abhanden gekommenen, auf ihren Namen ausgefallenen drei Schulbuchten der **Sparcasse Heiligenberg** vom 18. Oktober 1852 über eine Einlage von 31 fl., vom 27. März 1860 über eine solche von 15 fl., und vom 21. Febr. 1866 über eine solche von 10 fl., gewarnt.  
Pfullendorf, den 27. April 1869.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
**Schlechner.**

**Verwaltungsachen.**  
**Polizeisachen.**  
3.3.493. Nr. 2898. Weinheim. Färber **W. Staus** dahier wird als Agent der Leipziger Feuer-versicherungs-Gesellschaft für den diesseitigen Amtsbezirk beauftragt.  
Weinheim, den 26. April 1869.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
**Lang.**

**Dingelheim.**  
3.3.495. Nr. 3776. Ettlingen. Der ledige, 47 Jahre alte **Kaver Albeder** von Forchheim beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern.  
Der Reisepaß wird demselben am **Dienstag den 11. Mai** ausgefolgt, bis wohin es dessen etwaigen Gläubigern überlassen ist, ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren.  
Ettlingen, den 30. April 1869.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
**Lump.**

**Lambinus.**  
3.3.496. Nr. 3791. Ettlingen. **Hilarius Gantner** Ehefrau von **Schöllbrunn** beabsichtigt, mit ihren 5 minderjährigen Kindern nach Nordamerika auszuwandern.  
Der Reisepaß wird demselben am **Dienstag den 11. Mai** ausgefolgt, bis wohin es deren etwaigen Gläubigern überlassen ist, ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren.  
Ettlingen, den 30. April 1869.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
**Lump.**

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
3.3.511. Karlsruhe.

**Kanzleidener-Stelle.**  
Die Stelle eines Kanzleideners bei Groß. Landeskommissär dahier, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 200—300 fl. verbunden ist, soll wieder besetzt werden.  
Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai 1868 (Regierungsblatt Nr. 39) anpruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb 8 Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Groß. Kriegsminister, die Civilbeamten durch Vermittelung ihrer vorgesetzten Behörden bei diesseitigem Ministerium einzureichen.  
Karlsruhe, den 29. April 1869.  
Groß. Ministerium des Innern.  
**M. A. W. Cron.**

**Feyer.**  
3.3.497. Nr. 547. Freiburg. (Holzver-Feigerung.) Am **Mittwoch den 12. Mai d. J.** werden im **Gasthause zum Ochsen** in **Sundelkingen** früh 9 Uhr nachstehende Holzsortimente aus Domänenverwaltungen des **Hutdistricts Wiltthal** versteigert, als:  
146 tannene Eigtölge, 117 tannene Baumhölzer, 3 Eichen, 5 Buchen, 11 Eichen, 30 tannene Gerüststämme, 75 tannene Baumstämme und 150 tannene Rebstöcke; sodann  
177 Klafter buchenes, 55 1/2 Klafter tannenes, 21 1/2 Klafter forlenes, 2 Klafter larchenes, 2 Klafter azagienes, 2 Klafter eichenes, 5 Klafter erlenes und 4 Klafter birkenes Scheitholz, 26 1/2 Klafter larchenes und 16 1/2 Klafter tannenes Klobholz, 43 1/2 Klafter buchenes, 13 Klafter tannenes, 59 1/2 Klafter forlenes, 2 1/2 Klafter birkenes und 49 1/2 Klafter gemischtes Brühlholz, nebst mehreren Loosen Reifig und Abfallholz.  
Wegen Einfaß des Holzes ist sich an Domänenwäldler **Albrecht** in **Wiltthal** zu wenden.  
Freiburg, den 30. April 1869.  
Groß. Bezirksforstlei.  
**Da.**

3.3.491. Nr. 2566. Salem. (Dienstvertrag.) Ein tüchtiger, insbesondere in Holzarbeiten gewandter **Kleberbürsche** findet in der hiesigen herrschaftlichen **Kellerei** gegen guten Lohn Beschäftigung.  
Salem, den 25. April 1869.  
Groß. martergärtlich badisches Rentamt.  
**Reiblein.**